

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Aufgelöste Schulen der Gemeinde Goldenstedt

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Aufgelöste Schulen der Gemeinde Goldenstedt

Kath. Volksschule Ambergen

Durch Mitteilung des Oberschulkollegiums vom 18. 5. 1898 wird der Bauerschaft Ambergen die Genehmigung für eine eigene Schule erteilt. Daraufhin wird die Schulacht Ambergen gegründet, die 59 Haushaltungen mit 316 Einwohnern umfaßt. Bis zur Fertigstellung des neuen Schulgebäudes besuchen die Kinder wie bisher die Schule in Goldenstedt.

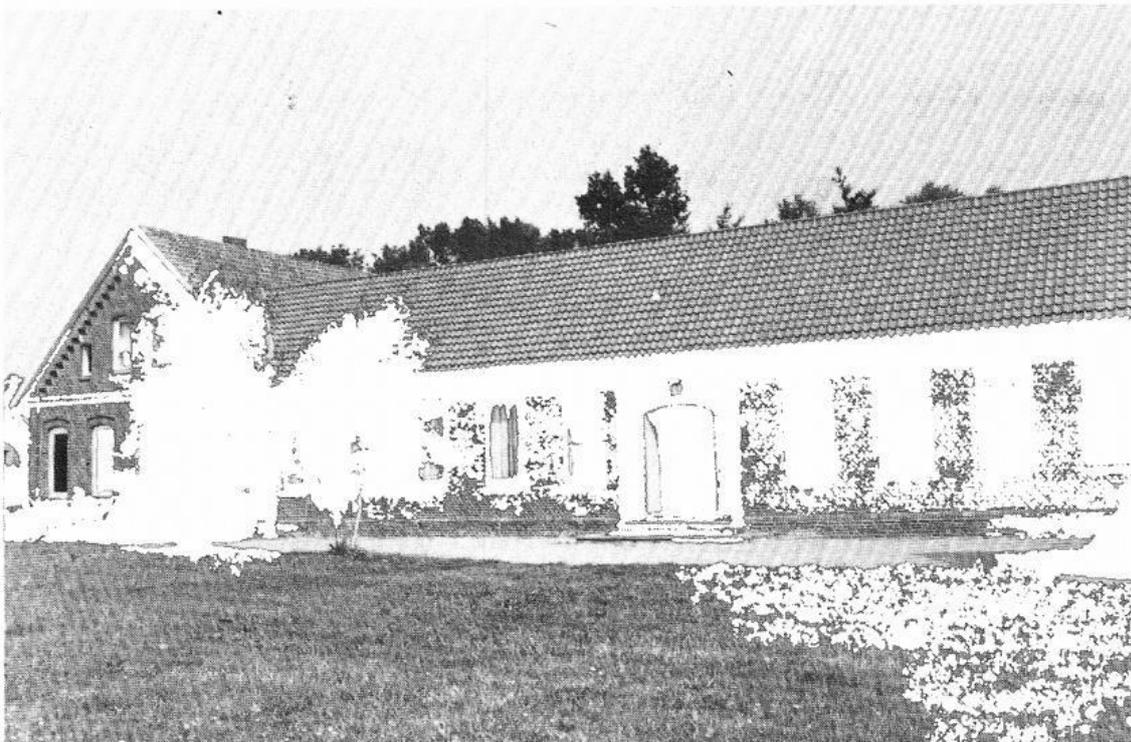
Ein passendes Schulgrundstück wird von Abeling und Lüschen erworben. Der Zuschlag für den gesamten Schulbau wird 1898 an den Müller Heinrich Gerdes für 12.875 Mark vergeben, die Maurerarbeiten werden von Chr. Rasche und die Zimmerarbeiten von Wilh. Janzen ausgeführt.

Am 15. Mai 1899 kann die neue Schule von 60 Kindern bezogen werden, sie ist einklassig. Der erste Lehrer ist Josef Kolbeck, er erhält ein Gehalt von jährlich 1000 Mark und 120 Mark für fehlendes Dienstland. 1922 wird die Einrichtung einer 2. Klasse notwendig, ein 2. Klassenraum wird angebaut und kann am 15. Jan. 1923 bezogen werden.

Nach dem 2. Weltkrieg (1950-1952) werden Klassenräume und Lehrerwohnung renoviert, Toilettenräume und ein Gruppenraum neu eingerichtet. Nachdem zuvor die Oberstufe nach Goldenstedt umgeschult worden ist, erfolgt 1971 die Auflösung der Grundschule Ambergen; sie wird mit der Schule Ellenstedt zur vierklassigen Grundschule Ellenstedt zusammengelegt.

Schulleiter: Joseph Kolbeck 1899-1924 (Vertretung in seiner Krankheit: Franz Windeler, Ruholl, Frl. Unkraut, Rolfes, Willenborg, Suhrmann), August Morthorst 1924-1947, Clemens Arlinghaus 1947-1949, Engelbert Meerpohl 1949-1968, Johannes Brömlage 1968-1971.

2. Lehrer: Vor dem 2. Weltkrieg: Frl. Kuhlmann 1923, Heinrich Ollendiek 1924,



Josef Gerken, Hans Middelkamp, Heinrich Müller, Frl. Anton (Bodmann), Josefa Bornhorn, Josefa Henke.

Nach dem 2. Weltkrieg: Ursula Holthausen 1945, Alfred Benken 1949, Hans-Günther Meyer 1950, Heinz Pape 1953, Karl Pagel 1953, Elfi Beuster 1958, Maria Geers 1959, Frau Zwomziger 1960, Franz-Josef Südkamp 1963, Frl. Berding, Frl. Bark, Maria Helmes 1968-1971.

Auflösung: 30. 9. 1971

Heutige Verwendung: Schulräume sind vermietet an den Bund der Vertriebenen (BdV): „Ostdeutsche Heimat- und Trachtenstuben“.

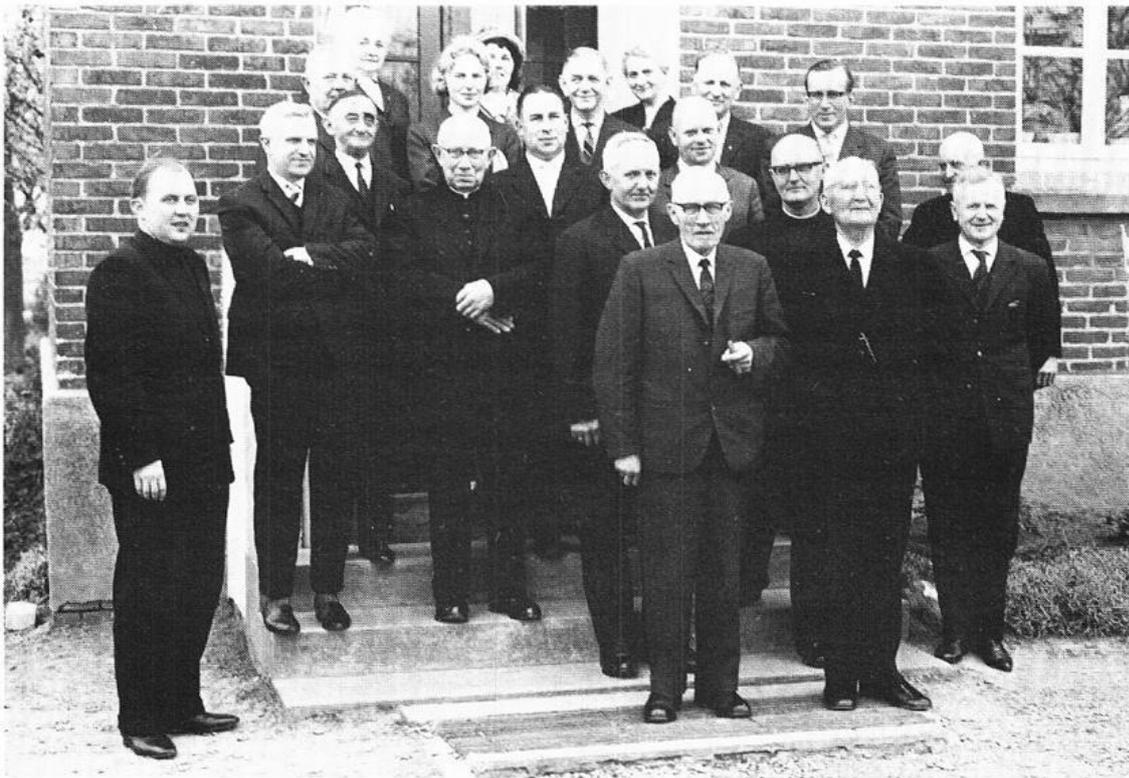
Kath. Volksschule Einen

An vielen kleinen Schulen ist es häufig Brauch gewesen, die Lehrer der Schule unter dem Deckel des Pultes einzutragen. So ist es auch in Einen geschehen.

Bereits im vorigen Jahrhundert bemühen sich die Bewohner der Bauerschaft Einen um eine eigene Schule. Am 5. 2. 1840 erscheinen Zeller Wohls-Bulgen und der Häusler Wübbeler auf dem Amt und bitten um die Einrichtung einer Nebenschule: Sie hätten ihre Kinder vorläufig durch den Schulamtskandidaten Hermann Ketteler aus Ellenstedt unterrichten lassen. Es seien in Einen 50 schulpflichtige Kinder.

Darauf schreibt das Offizialat in Vechta am 1. 3. 1840: „Auf eine Eingabe von Einen zur Einrichtung einer Nebenschule wird erwidert, daß der Angelegenheit erst dann näher getreten werden könnte, wenn sie ein schickliches Schullokal ausweisen könnten und eine ausreichende Besoldung des Lehrers sichergestellt wäre. Bis dahin sei dem Lehrer Ketteler jegliches Schulehalten untersagt.“





1964: 50jähriges Bestehen der Schule Einen. Kpl. Bornhorst, P. Wichmann, B. Willenborg, Pfr. Uptmoor, Joh. Brömlage, Bürgerm. Dierkes, Frilling, Grohne, Pfr. Witte, Morthorst, Elternvertreter Wübbeler und Reinke, o. R. Meerpohl, Frau Willenborg, Frl. Kleene, Ww. Meyer, Theo Menke, Frau Goydke, Meyerratken, Freudenberg



Einklassige Schule Einen mit Lehrer Brömlage

Im Jahre 1909 bemühen sich die Einwohner von Einen wieder um eine eigene Schule. Es heißt in dem Antrag: „Die abgerundet liegende und verhältnismäßig steuerkräftige Bauerschaft Einen hat zur Zeit 36 schulpflichtige Kinder, die jetzt nach Visbek einen 4 km langen Schulweg haben.“

Nachdem der Schulbezirk noch um einige Familien aus Ellenstedt-Altona vergrößert worden ist, genehmigt das Oberschulkollegium am 28. 3. 1913 eine Schule in Einen. Ostern 1914 kann sie eröffnet werden, die Kosten betragen etwa 17.000 Mark. Der erste Lehrer ist August Frilling aus Norddöllen; die Schule bleibt immer einklassig.

Nach dem 2. Weltkrieg werden verschiedene Verbesserungen am Schulgebäude vorgenommen: Ein Gruppenraum wird eingerichtet, auf dem Dachboden werden zwei Zimmer ausgebaut und die Dienstwohnung erhält Wasserleitung und Bad. Zum 1. August 1968 beschließt die Gemeinde die Auflösung der Schule, die Kinder werden der Marienschule Goldenstedt bzw. der Kath. Volksschule Ellenstedt zugeteilt.

Schulleiter: August Frilling 1914-1919 (Vertreter B. Ruholl 1917-1919, Maria Unkraut 1919), Bernard Willenborg 1919-1934 (Vertreter Jos. Gier 1923, Franz Thyn 1934), Julius Meyer 1934-1937 (Vertreter Ferd. Hentemann 1937), Theo Menke 1937-1946 (Vertreter J. Gerberding 1944-1946), Georg Goydke 1946-1958, Johannes Brömlage 1958-1968.

Auflösung: 1. 8. 1968

Heutige Verwendung: Das Schulgebäude ist verkauft.

Kath. Volksschule Goldenstedt-Heide

Am 4. Februar 1910 wird vom Ministerium für Kirchen und Schulen im Großherzogtum Oldenburg ein neues Schulgesetz erlassen. Die politischen Gemeinden übernehmen die Trägerschaft der Schulen von den bisherigen Schul-





Einklassige Schule Goldenstedt-Heide mit Lehrer Aug. Morthorst (1920)

achten. Das Oberschulkollegium hält weiter die Leitung der Schulen unter Oberaufsicht des Ministeriums für Kirchen und Schulen. Die Schulaufsicht der Geistlichen entfällt, stattdessen wird der staatl. Schulinspektor als Fachaufsicht eingeführt. Die Klassenstärke wird auf 70 Schüler herabgesetzt. Eine neue Schule kann eingerichtet werden, wenn mindestens dauernd 25 Kinder nachgewiesen werden können und der Schulweg mehr als 2½ km beträgt.

Dieser Erlaß gibt auch den Siedlern der Goldenstedter Heide und Arkeburg die Chance, ihre eigene Schule zu bekommen, um die sie sich schon längere Zeit bemüht haben.

Im Jahre 1910 wird die einklassige Schule mit Lehrerwohnung in Goldenstedt-Heide gebaut. Die Maurer- und Zimmererarbeiten werden vom Zimmerermeister Meurer aus Vechta für 2.300,- Mark ausgeführt.

Die Schule beginnt mit 48 Kindern. Nach dem 2. Weltkrieg wird sie (1948) zweiklassig und im Jahre 1961 sogar dreiklassig. Der Anbau eines 2. Klassenraumes erfolgt im Jahre 1952, und 1962 kommt noch ein Fertigungsbau als dritte Klasse hinzu.

Die Oberstufe wird 1968 nach Goldenstedt umgeschult, die Grundschule bleibt noch bis 1972 einklassig bestehen.

Schulleiter: August Morthorst 1910-1924 (Vertretung im 2. Weltkrieg: Maria Unkraut und Lehrer Hawickhorst), Franz Blömer 1924-1937, Heinrich Ollendiek 1937-1946, Josefa Bornhorst 1946, Paul Wichmann 1946-1972.

2. bzw. 3. Lehrer: Paul Brägelmann 1948, Anita Knälmann 1948, Rita Hohmann 1951, Elfriede Kathe 1953, Josef Ferneding 1956, Elfriede Beuster 1956, Maria Thees 1957, Raimund Ostermann 1961-1968.

Auflösung: 31. 7. 1972

Heutige Verwendung: Das Schulgebäude ist an einen Handwerksbetrieb verkauft.

Kath. Volksschule Osterende

Im Jahre 1975 wird die Schule Osterende aufgelöst, nachdem sie genau 70 Jahre bestanden hat.

Es geht zu Anfang dieses Jahrhunderts um die Frage, Einrichtung einer 3. Klasse an der Hauptschule in Lutten oder Neubau einer einklassigen Schule



in Osterende. Die Kinder dieser Bauerschaft hatten bisher einen Schulweg bis zu 1 Stunde unter schlechten Verhältnissen.

Am 28. 3. 1903 wird auf einer Sitzung der Schulacht Lutten der Ankauf eines Grundstückes von Zeller Meyer, Größe 30 a, zum Preis von 1.000 Mark bewilligt. Nach Ausschreibung erhält Zimmermeister Josef Warnking, Vechta, den Zuschlag für 9.995 Mark für Schule und Lehrerwohnung. Der Zuschlag wird 1904 vom Oberschulkollegium gebilligt.

Mit dem Winterhalbjahr beginnt am 5. 9. 1905 der Unterricht in der neuen Schule.

Das Anwachsen der Schülerzahl macht 1934 die Einrichtung einer 2. Klasse notwendig (75 Kinder). Im nächsten Jahr erfolgt der Anbau eines 2. Klassenraumes, der dann 1936 bezogen wird.

Nach den notwendigen Instandsetzungsmaßnahmen beginnt der Unterricht nach dem 2. Weltkrieg am 20. 8. 1945 (84 Kinder). Die Gemeinde Lutten ist wieder selbständig, nachdem sie von 1933-1945 mit Goldenstedt vereinigt war. Im Jahre 1959 führt die Gemeinde größere Modernisierungsmaßnahmen durch, die sich auf 23.518 DM belaufen.

Als die Schülerzahlen zurückgehen, wird die Schule 1959 wieder einklassig (54 Kinder).

1966 werden das 7. und 8. Schuljahr zunächst nach Lutten umgeschult und ab 1971 besuchen alle Oberstufenkinder die Overbergschule in Vechta. Die Grundschule bleibt noch bis 1974 bestehen.

Mit der Gebietsreform 1974 verliert Lutten die Selbständigkeit und wird wieder mit Goldenstedt vereinigt.

Schulleiter: Friedrich Kümper 1905-1916 (Vertretung 1916-1919: Niemöller, Maria Rötepohl, Henrika Hake), Heinrich Wichmann 1918-1925, Eduard Krämer 1925-1939, Johannes Nordlohne 1939-1945 (Vertretung 1940-1945: Bernhard Willenborg), Heribert Warnking 1945-1974.

2. Lehrer: Hans Bojert 1934, Josef Willenborg 1934, Josef Bullermann 1935, Anni Stöhr 1936, Elisabeth Ellert 1937, Adam Utfeld 1937, Georg Melchers 1937-1940, Hans Wagner 1947, Friedrich Stukenborg 1956, Irmgard Lübbehusen (Famulla) 1956-1959.

Auflösung: 13. 11. 1974

Heutige Verwendung: Das Schulgebäude ist verkauft.

Evang. Schule Goldenstedt

Die älteste Nachricht über eine Schule in Goldenstedt stammt aus dem Jahre 1587. Als erster Lehrer wird Küster Harmann Wessel genannt. Es scheint, daß er in einem Schulhaus auf dem Kirchhof unterrichtet hat. Als dieses Gebäude um 1652 abbrennt, haben die nachfolgenden Lehrer wahrscheinlich in ihren eigenen Wohnungen Schule gehalten. Um 1600 ist das ganze Kirchspiel Goldenstedt evangelisch, mit der Gegenreformation bilden sich zwei Einflußbereiche, es wird „Zweiherzig“; es gibt in Goldenstedt münstersche und diepholzisch-lüneburgische Untertanen. 1650 wird kirchlich das „Simultaneum mixtum“ gebildet. Von katholischer Seite wird versucht, eine eigene katholische Schule zu gründen, aber bis 1674 bleibt noch die Einheitsschule bestehen. Mit Verfügung des Fürstbischofs Christof Bernhard von Galen vom 31. 8. 1674 wird die „münstersche“ Schule eingeführt und die Trennung vollzogen. Die Kinder aus dem münsterschen und die aus dem diepholzisch-lüneburgischen Einflußgebiet müssen ohne Unterschied der Konfessionen ihre landesherrliche Schule besuchen. Echte Konfessionsschulen gibt es erst nach 1803 in Goldenstedt.

Bis 1755 sind die Kinder im lüneburgischen Bereich („Evang.“ Schule) in der jeweiligen Küsterwohnung untergebracht. Die Schülerzahlen steigen von 1660 bis 1800 von 40 auf 200.

1755 wird eine neue Schule errichtet, die hundert Jahre die Kinder beherbergt. 1850 weist sie große Mängel auf, so daß man sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zu einem Schulneubau entschließt. Die evangelische Kirche stellt dazu das Baugrundstück kostenlos zur Verfügung. Es entsteht eine ein-klassige Schule mit Lehrerwohnung. Der Klassenraum von 11 m mal 7 m ist so



Foto 1956, W. Schultze. Sie wurde 1965 erweitert und ist heute eingegrünt.



Die alte zweiklassige Evang. Schule Goldenstedt, heute Saal des Hotels „Zur Schmiede“.



Evang. Schule Goldenstedt. Erweiterung 1965.

groß, daß später durch Einfügung einer Trennwand ein 2. Klassenraum erstellt werden kann. Und dies ist schon 1867 notwendig. In den nächsten Jahrzehnten ist die evang. Schule mehrfach wieder einklassig, bis das neue Schulgesetz von 1910 die Klassenstärke auf 70 festsetzt und damit 2 Klassen gesichert sind.

1912 wird der alte Klassenraum abgerissen, und zwei neue Klassenräume werden neu errichtet, sie werden 1913 bezogen.

Von 1938 bis 1945 ist die evang. Schule, die mit 60 Kindern einklassig geworden ist, aufgrund der Verfügung der nat. soz. Staatsregierung Oldenburg aufgelöst und mit der katholischen Schule zur Gemeinschaftsschule verbunden. Sie wird 1945 neu ins Leben gerufen und hat 1946 eine Schülerzahl von 200 Kindern, die im Schichtunterricht unterrichtet werden. Im Jahre 1953 wird die neue evangelische Schule fertiggestellt. Der Neubau umfaßt 3 Klassenzimmer, 2 Gruppenräume, 1 Lehrerzimmer, Dusch- und Toilettenräume, ferner ein Lehrerwohnhaus mit zwei Wohnungen. Am 7. Oktober 1953 kann sie eingeweiht werden und erhält in Erinnerung an den ersten Lehrer den Namen „Harmann-Wessel-Schule“. Das Anwachsen der Schülerzahlen und die Einführung des 9. Schuljahres machen 1965 noch einen weiteren Ausbau erforderlich.

Als im Jahre 1953 die neue evang. Schule bezogen ist, wird das alte Schulgebäude an den Grundstücksnachbarn Schmied Ludwig Brand verkauft, der die Klassenräume als Saal einrichtet und das „Hotel zur Schmiede“ danebenbaut.

Aufgrund der Schulreform wird im Jahre 1969 mit Zustimmung der Eltern die evangelische Schule Goldenstedt aufgelöst. Die Kinder werden in die bisherige katholische Marienschule überführt, die in eine Schule aller Bekenntnisse umgewandelt wird.

Schulleiter: Harmann Wessel 1587-1644, Hinrich Wessel 1644-1678, Johann Hinrich Wessel 1678-1721, Hinrich Wessel 1722, Johann Hinrich Wessel 1722-1754, Johann Hermann Holtmann 1755-1785, August Wilhelm Hasselmann 1785-1793, Ludwig Brinkmann 1793-1809, Heinrich Kraul 1809-1818, Katenkamp 1819, Wilke Siemers 1819-1858, Schulamtskandidat Rennwagen 1858-1859, Heinrich August Hefke 1858-1868, Nebenlehrer Behrens 1868-1869, Heinrich Bernard Eduard Rogge 1869-1872, Johann Gerhard Hermann Cramer 1872-1875, Nebenlehrer Schlöbohm 1875-1876, Heinrich Stöver 1876-1882, Diedrich Axen 1882-1889, Hermann Janßen 1889-1894, Heinrich Eylers 1894-1931, Walter Becker 1931-1937, Lehrer Rüter 1937, Ernst Schütte 1937-1945 (ab 1938 Lehrer a. d. Gemeinschaftsschule), Studienrat Kurt Kruschewski 1945-1950, Fritz Wandelt 1950-1955, Erich Kresin 1955, Otto Grohne 1955-1969.

Nebenlehrer: Probst 1867, Kunst 1869, Franksen 1870, Schlöbohm 1871, Piening 1877, Schlöbohm 1877, Lonkenau 1880, Risch 1882, Punken 1884, Kükens 1885, Kleen 1886, Ln. Röben 1912, Ln. Johansen 1918, Paul Fittje 1922, Meyer 1928, Gerken 1931, Ilse Schmidt 1945, Fritz Wandelt 1946, Erich Kresin 1950, Otto Strauß 1953, Inge Nagel 1955, Walter Schulze 1956-1965, K.-H. Gutzeit 1953, Karin Storck 1962, Sieglinde Wegner 1964, Ludwig Nellessen 1965, Ute Fischer 1965, Ruth Meyer 1967, Ln. Nellessen 1968-1969.

Auflösung: 31. 3. 1970

Heutige Verwendung: Ein Teil der Schule ist z. Z. an ein Ingenieurbüro vermietet. Im anderen Teil befindet sich eine Jugendfreizeitstätte. Das Lehrerwohnhaus wird als Mietwohnung für Lehrkräfte genutzt.

Evang. Volksschule Ellenstedt

6 Jahre (von 1947 bis 1953) besteht auch in Ellenstedt aufgrund des Zugangs evangelischer Vertriebenenfamilien eine einklassige evangelische Volksschule. Sie ist im Gebäude der katholischen Schule untergebracht. Der Unterricht findet meist am Nachmittag statt.

Lehrer und Schulleiter dieser evang. Schule sind: Bruno Meyer 1947-1948, Johann Londovici 1948-1949, Otto Strauß 1949-1953.

Evang. Volksschule Lutten

Aufgrund des Zuzugs von Vertriebenenfamilien wird am 1. April 1946 an der katholischen Volksschule Lutten eine evangelische Klasse eingerichtet, sie wird von Lehrerin Frau Grönefeld geleitet. Am 1. August 1946 übernimmt Fritz Scholz als Schulleiter die einklassige evangelische Volksschule mit 96 Kindern. Die Schule besteht bis 1962 und ist immer im Gebäude der katholischen Schule untergebracht.

Am 1. 10. 1947 wird eine 2. Klasse eingerichtet und von Lehrerin Elsa Halling übernommen. Nach der Pensionierung von Fritz Scholz bekommt Lehrerin Halling 1954 die Leitung der Schule übertragen.

Schulleiter: Fritz Scholz 1946-1954, Elsa Halling 1954-1960.

2. Lehrer und Vertretungen: Elsa Halling 1947, Margarete Minor 1957, Ruth Kuper 1960, Rolf Jonas 1961.

Auflösung: 1962

Evang. Volksschule Varenesch

Seit der Reformation wohnen in Goldenstedt münstersche und diepholz-lüneburgische Untertanen. Durch die „Zweiherrigkeit“ ist auch der protestantische Anteil an der Bevölkerung verhältnismäßig hoch. So ist es zu verstehen, daß man in Goldenstedt und später in der Bauerschaft Varenesch starke evangelische Schulen findet.

In den Jahren 1785, 1818, 1853 und 1867 versucht die evangelische Bevölkerung von Varenesch eine eigene Schule zu bekommen. Aber sie wird immer wieder zugunsten der evangelischen Schule in Goldenstedt abgelehnt. Erst im Jahre 1885 kommt es zur Bildung der Schulacht Varenesch/Lahr. Der Schulneubau wird genehmigt und ein geeignetes Grundstück gekauft. Im Frühjahr 1886 werden die Bauarbeiten an den Zimmermeister Hermann Heinr. Janzen vergeben. Noch im selben Jahr ist sie fertig, und der Unterricht kann am 1. 10. 1886 in der neuen Schule beginnen.

Im Jahre 1899 besuchen bereits 98 Kinder die Schule, so daß eine 2. Klasse eingerichtet werden muß. Der Anbau eines 2. Klassenraumes erfolgt 1901/02 durch Zimmermeister Wilhelm Janzen, Varenesch.

Im Jahre 1931 wird die Schule vorübergehend einklassig. Als im Jahre 1938 erneut die Gefahr der Einklassigkeit besteht, ordnet die Regierung in Oldenburg an, daß die katholischen Kinder aus Varenesch, die bisher die katholische Volksschule in Goldenstedt besuchen, der evangelischen Volksschule in Varenesch zugewiesen werden sollen.

Es kommt wegen der beabsichtigten Einführung der Gemeinschaftsschulen in Goldenstedt und Varenesch zu heftigen Protesten, Schulstreiks und Demonstra-



tionen der Bevölkerung. Die N.S. Regierung in Oldenburg droht: „Wer bis zum 7. Mai 1938 sieben Uhr dreißig Minuten seine Kinder der Schule nicht zuführt, wird auf meine Anordnung von der Geheimen Staatspolizei in Schutzhaft genommen. gez. Pauly.“ 12 Männer werden verhaftet, damit wird der Widerstand der Eltern gebrochen.

Von 1951 bis 1953 ist die Schule dreiklassig, es erfolgt Schichtunterricht. Ein Zimmer der Hauptlehrerwohnung wird 1952 als Gruppenraum umgestaltet, die Wohnung erhält 1957 ein Badezimmer.

Ostern 1961 werden das 7. und 8. Schuljahr nach Goldenstedt umgeschult.

Schulleiter: Emil Stöver 1886-1895, Heinrich Bischoff 1895-1914, Wilhelm Schwarz 1914 (gef.), Nebenlehrer Siemer 1914-1916, Friedrich Precht 1916-1929, Alwin Meyer 1929-1931 (Vertreter: W. Pannemann 1931), Ernst Ulken 1931-1951 (Vertreterin: Josefa Henke 1939/1940), Horst Albrecht 1951-1957, Friedrich Freudenberg 1957-1965, Walter Schultze 1965-1966, Frau Nellesen 1966-1967.

2. bzw. 3. Lehrer: Bunje 1902, Wilken 1904, Renke 1905, Emil Siemer 1906, Joh. Fischbeck 1909, Johannes Oesting 1910, Heinz Siemer 1914, Lehrerin Mester 1919, Lehrerin Rüdebusch 1921, Dannemann 1925, Husmann 1928, Wilh. Weingardt 1930, Wilh. Feder 1934, Hermann Kapels 1935, Theodor Beckermann 1938 (kath. 1939 gef.), Ruth v. Mering 1946, Bruno Meyer 1951, Inge Nagel 1956-1960.

Auflösung: 31. 7. 1967

Heutige Verwendung: Das Schulgebäude ist verkauft.

Aufgelöste Schulen der Gemeinde Bakum

Kath. Volksschule Carum

1674 hat Fürstbischof Christof Bernard von Galen die Errichtung von Bauerschaftsschulen angeordnet. Schon 2 Jahre später erfahren wir von Pfarrer Dr. Knoop, Dechant des Amtes Vechta, daß in Carum eine Schule besteht. 1682 notiert Weihbischof Steno: „Die zweite Schule (im Kirchspiel Bakum) befindet sich in Carum, der Schulmeister heißt Johannes de Hede aus Märschendorf.“ Es ist noch kein Schulhaus vorhanden, 58 Kinder aus Carum und Märschendorf besuchen im Winter den Unterricht.

1710 gibt Lehrer Johannes von der Heyde die Schülerzahl mit 32 Knaben und 22 Mädchen an, die Knaben werden namentlich mit Alter aufgeführt (s. Willoh Bd. I, S. 106).

Im Jahre 1746 berichtet Pastor Riccins aus Bakum: „In Carum ist Lehrer der aus Bakum gebürtige Joh. Kaspar Vehorn, 27 Jahre alt, versteht, was von ihm verlangt wird, hat 50 Kinder in der Schule. Ein Schulhaus das von den Bauerschaften Carum und Märschendorf unterhalten wird, ist da, aber keine Wohnung für den Lehrer.“

Als Overberg 1784 die Carumer Schule besucht, schreibt er: „Das Schulgebäude hat einige Verbesserung nötig, der Lehrer Heinrich Aumann . . . ist 30 Jahre alt, Sohn eines Heuermannes, war nicht gegenwärtig. Schulzeit nur im Winter.“

Im Jahre 1824 wird auf dem Grundstück des heutigen Landwirts Klemens Hülsmann in Carum eine neue einklassige Schule mit Lehrerwohnung gebaut. Sie wird am 14. Juli 1824 vom Bakumer Pfarrer Siemer eingeweiht, der dazu zwei Gedichte verfaßt.

